

Berichte aus der Psychologie

**Michael Krämer, Siegfried Preiser,
Kerstin Brusdeylins (Hrsg.)**

Psychologiedidaktik und Evaluation XII

Materialien aus der Sektion Aus-, Fort- und Weiterbildung in Psychologie (AFW)
im Berufsverband Deutscher Psychologinnen und Psychologen e.V. (BDP)
Band 15

Dem Wunsch mehrerer Autorinnen und Autoren folgend sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, wenn in den folgenden Beiträgen entweder nur die männliche oder nur die weibliche Sprachform genutzt wird, so sind jeweils beide Geschlechter gemeint. Es geschieht ausschließlich der besseren Lesbarkeit halber.

Um den Datenschutz zu wahren, wurde auf die Veröffentlichung der Autorenadressen verzichtet. Wenn Sie Kontakt zu einer Autorin oder einem Autor aufnehmen wollen, schreiben Sie bitte eine e-mail an folgende Adresse. Der Herausgeber leitet Ihren Wunsch gerne weiter: kraemer@fh-muenster.de

Inhalt

Aus-, Fort- und Weiterbildung in Psychologie – Grundlegende Konzepte

MICHAEL KRÄMER

Novellierung des Psychotherapeutengesetzes – Anmerkungen zum
Arbeitsentwurf des Bundesministeriums für Gesundheit 3

ELMAR SOUVIGNIER

„Aktivieren ist besser als Erklären!(?)“
Einstellungen zum Lehren und deren Bedeutung 11

JULIA MENDZHERITSKAYA, SABINE FABRIZ, MIRIAM HANSEN,
NICOLA REIMANN, JAMIE THOMPSON, MALCOLM MURRAY,
JULIE RATTRAY UND TETI DRAGAS

Förderung der Reflexion über eigene Lehre durch interkulturellen
kollegialen Austausch im Rahmen von hochschuldidaktischen
Weiterbildungsprogrammen in Deutschland und England 19

MARIA TULIS

Da ist immer noch Luft drin! Zur Notwendigkeit einer
didaktischen Konzeption kognitiver Umstrukturierungsprozesse
im Psychologieunterricht 27

JONATHAN BARENBERG UND STEPHAN DUTKE

Drei Untersuchungen zum Testeffekt – drei Perspektiven
auf das Konzept evidenzbasierter Lehre im Lehramtsstudium 37

GESA UHDE, BARBARA THIES, HANNAH PERST UND LENA HANNEMANN

Kompetenzorientierte Beratungs- und Begleitstrukturen
im Lehramtsstudium: Selbstreflexionskompetenzen und
Classroom-Management-Strategien fördern 45

PAUL HINNERSMANN

Warum mache ich das? Und warum ist diese Frage wichtig?
Ein Workshop zur Motivationspsychologie für Psychologielehrkräfte 55

ULI SANN UND FRANK UNGER

Konzeption und Weiterentwicklung einer wissenschaftlichen
Weiterbildungsveranstaltung zum „Umgang mit herausfordernden
Situationen“ in der öffentlichen Verwaltung 63

Psychologie studieren in unterschiedlichen Institutionen

UTE-REGINA ROEDER UND SARAH-INES MEUDT Psychologie studieren nach Bologna	73
MICHAELA ZUPANIC, JAN P. EHLERS, STEFAN J. TROCHE Auswahlgespräche im Gutachter-Tandem für den Bachelorstudiengang Psychologie der Universität Witten/Herdecke	79
NINA ZEUCH, LENA KEGEL, MARLENE MERTENS UND LEONIE SCHRÖDER Partizipative Elemente bei der Gestaltung von Lehre am Institut für Psychologie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster	89
ROBERT GASCHLER UND STEFAN STÜRMER Erfahren und Üben im Browserfenster – Interaktives Lernen im B.Sc. Psychologie an der FernUniversität	99
SIEGFRIED PREISER UND TIMO STORCK Die Psychologische Hochschule Berlin – ein Ort für die Diversität von Themen, Methoden und Menschen	107

Psychologie im Kontext der Berufs- und Allgemeinbildung

GISLINDE BOVET Psychologische Bildung für Schülerinnen und Schüler	113
PAUL GEORG GEIß <i>Psychological literacy</i> als Ziel des Psychologiestudiums und des Psychologieunterrichts	121
NADJA BADR Beiträge des Psychologieunterrichts zur allgemeinen Bildung auf der Sekundarstufe II	131
HANS-PETER NOLTING Leitlinien psychologischer Allgemeinbildung	139
DAVID FRAISSL Psychologische Bildung: Für eine autonomieorientierte Psychologievermittlung – ein erster Entwurf	145

Lehren und Lernen - Praxiskonzepte

MARKUS GERTEIS	
Aufbau einer wissenschaftlichen Haltung in der Ausbildung von angehenden Lehrpersonen	155
BASTIAN HODAPP	
„Weniger Referate!“ – Eine empirische Untersuchung zu Brainwalking, Thesenpapier, Forschungswerkstatt und Rollenspiel	165
GUIDO BREIDEBACH	
Eine Didaktik der differenzierten Individualisierung	173
NATALIE ENDERS	
Förderung selbstregulatorischer Fähigkeiten in einem E-Learningseminar für Lehramtsstudierende	183
SINA SCHÜRER, BEA BLOH, STEFANIE VAN OPHUYSEN UND LARS BEHRMANN	
Vermittlungsstrategien zum Forschenden Lernen in der Lehrerbildung – Was nutzt der Nutzen?	191
STEFAN ZIMMERMANN, PATRICK MÜLLER UND THOMAS BÄUMER	
Projektbasierte Methodenlehre als Plattform zur Auseinandersetzung mit gesellschaftsrelevanten Fragestellungen	201
MIRJAM BRÄBLER	
Interdisziplinäre Nachhaltigkeitsbildung – Eine große Chance für angehende Psycholog*innen	209
ULRIKE STARKER	
Nachhaltigkeitskompetenz fördern durch „Gaming“ – ein interdisziplinäres Lehr-Lern-Projekt	217
LARS BEHRMANN	
Die Förderung diagnostischer Kompetenzen von Lehrkräften – Ein theoriebasiertes Seminarconcept mit praktischen Übungen	227
LARS HAUTEN UND INGO JUNGCLAUSSEN	
Kasuistik im Verfahrensdiallog (KiV) – Neue didaktische Wege in der verfahrensdiallogischen Psychotherapie-Ausbildung am Institut für Psychologische Psychotherapie Berlin (<i>ppt</i>)	237

MONIKA SKLORZ-WEINER	
Die Vermittlung von Grundlagen eines professionellen Therapeut-Klient-Verhältnisses im Rahmen des Psychologieunterrichts an einer Berufsfachschule für Atem-, Sprech- und Stimmlehrer/innen	245
KERSTIN BRUSDEYLINS	
Psychoedukation und Schmerzbewältigung in der multimodalen Schmerztherapie	253
AILEEN WOSNIAK	
Entwicklung und Evaluation einer Intervention für Kindergartenfachkräfte zur Förderung des Emotionswissens von Kindern	261
MARKUS KNÖPFEL, TIM KÖHLER UND FRANK MUSOLESI	
Handlungsempfehlungen für die Durchführung von Problem-Based Learning (PBL) auf Basis der Lehrevaluationsergebnisse	265
ANITA KNÖFERLE UND DOROTHEA DORNHEIM	
Entwicklungsförderliche sprachliche Intervention – ein Theorie-Praxis-Seminar für Studierende mit Unterrichtsfach Psychologie	273
BRIGITTE STEINHEIDER, VIVIAN HOFFMEISTER AND JAMES MCKENZIE	
Combining Team-based Learning with Creativity to Increase Learner Engagement in a Non-Traditional Graduate I/O Psychology Program	281
ARISTI BORN	
Mit Psychologie und Praxiserfahrung ins Lernen starten: Die Projektwerkstatt als neues Lernformat im Studiengang Soziale Arbeit	289

Evaluation der Lehre

STEPHAN DUTKE, UTE-REGINA ROEDER UND JONATHAN BARENBERG	
Findet in Psychologie-Lehrveranstaltungen verteiltes Lernen statt? Eine Untersuchung zu Einflussfaktoren und Effekten auf die metakognitive Lernleistung	299
MICHAEL KRÄMER	
Einflussfaktoren auf den Studienerfolg aus subjektiver Perspektive	307
TIMO HERDEL UND SIEGFRIED PREISER	
Trainingskompetenzen – Validierung eines Trainer-Selbstkonzept- Fragebogens und Evaluation eines Trainings	317

Evaluation des Lernens

INES DEIBL, JÖRG ZUMBACH UND VIOLA GEIGER	
Constructive Alignment im Bereich der Pädagogischen Psychologie – Entwicklung und Anwendung eines Fragebogens zur Erfassung von Constructive Alignment	327
PETIA GENKOVA UND MANUELA BÖCKENFELD	
Generation Y und Stressbewältigungsstrategien: Studiert man heute anders?	335
BASTIAN HODAPP	
Entwicklung, Erprobung und Evaluierung eines neuen Prüfungsformates beim Forschenden Lernen	343
HEIKE M. BUHL, CARLA BOHDICK, SABRINA BONANATI, CHRISTIAN GREINER, JOHANNA HILKENMEIER UND ROBERT KORDTS-FREUDINGER	
Fallbasierte Modulabschlussprüfungen zur Verzahnung von Theorie und Praxis im Master des Lehramtsstudiums	351
MICHAELA ZUPANIC, STEFAN J. TROCHE, JAN P. EHLERS	
Absolvierendenniveau im formativen Progress Test Psychologie: Anspruch oder Wirklichkeit?	359
FLORIAN KLAPPROTH	
Die Eignung von Mehrfachwahlaufgaben für die Lernverlaufdiagnostik	369
ANGELIKA TAETZ-HARRER, MICHAELA ZUPANIC UND STEFAN J. TROCHE	
Was würden Sie tun? - Generieren von Antwortoptionen in der Entwicklung eines <i>Situational-Judgement-Test</i> zur Erfassung sozialer Kompetenzen	377

Auswahlgespräche im Gutachter-Tandem für den Bachelorstudiengang Psychologie der Universität Witten/Herdecke

Michaela Zupanic, Jan P. Ehlers, Stefan J. Troche

An der Universität Witten/Herdecke wird in der Psychologie ein zweistufiges Auswahlverfahren eingesetzt. Nach Bewertung des Motivationsschreibens werden Bewerbende zu den Auswahltagen eingeladen und absolvieren dabei u. a. ein biografieorientiertes, unstrukturiertes Auswahlgespräch mit einem Gutachter-Tandem (Mitarbeitende/Studierende). Zur Qualitätssicherung und Optimierung des Verfahrens wurde ein insbesondere von den Studierenden gewünschter strukturierender Leitfaden für das persönliche Gespräch entwickelt und in einer Pilotierungsstudie evaluiert. Die vorliegende Arbeit beschreibt die Konstruktion des Leitfadens sowie den Einsatz an den Auswahltagen zum Wintersemester 2016/17 mit 88 Bewerbenden, die randomisiert auf die Freies-Gespräch-Bedingung (N = 44) und Leitfaden-Bedingung (N = 44) aufgeteilt wurden. Die Ergebnisse bestätigen eine hohe interne Konsistenz des Leitfadens sowie eine deutliche, jedoch nicht signifikant höhere Inter-Rater-Reliabilität der leitfadengestützten Gespräche. Die Gutachtenden bewerteten den Leitfaden als unterstützend. Dieser habe zudem zu einer gleichmäßigen Gesprächsbeteiligung der beiden Gutachtenden und beigetragen. Mit dieser erfolgreichen Pilotierungsstudie konnten erste Hinweise für die Eignung des Leitfadens als diagnostisches Instrument im Auswahlverfahren geliefert werden.

Theoretischer Hintergrund

In der *AG Psychologie studieren an unterschiedlichen Institutionen* wurden Beiträge von den vier unterschiedlichen Standorten Berlin, Hagen, Münster und Witten vorgestellt, in denen es um Ausbildungsangelegenheiten geht, die in einem Veränderungsprozess sind, an dem Studierende partizipieren. Zunächst wurde deshalb kurz das Profil der jeweiligen Universität skizziert, um die unterschiedlichen Rahmenbedingungen für die Studierenden zu verdeutlichen. Bei der Studierendenschaft der Universität Witten/Herdecke (UW/H) handelt es sich um eine Auswahl reflektierter Studierender, die ihre Persönlichkeit im gewählten Studiengang und im begleitenden

Studium fundamentale weiter entwickeln sollen. Sie nehmen dabei die persönliche Entwicklung in die eigene Hand, da studentische Partizipation und Initiative in allen Belangen der Universität gewünscht wird, getreu den drei Leitideen, für die die UW/H steht: zur Freiheit ermutigen, nach Wahrheit streben und soziale Verantwortung fördern (Homepage UW/H).

Das Department für Psychologie wurde in der Fakultät für Gesundheit der UW/H im Wintersemester 2012/13 gegründet. Der erste Jahrgang im Bachelorstudiengang Psychologie mit Schwerpunkt Psychotherapie wurde im Wintersemester 2013/14 vom ersten Jahrgang im Masterstudiengang Psychologie mit Schwerpunkt klinische Psychologie und Psychotherapie gefolgt, beide Studiengänge mit je 35 Studierenden. Zielsetzung für die Bachelor ist der Erwerb von Grundlagenwissen und dessen Vertiefung im Bereich der Klinischen Psychologie und Psychotherapie. Im Masterstudiengang soll die fundierte Wissensbasis mit praktischen Basiskompetenzen in wissenschaftlich anerkannten Psychotherapieverfahren vermittelt werden. Das Department wird kontinuierlich weiterentwickelt und aufgebaut mit Anpassungen in der Lehre sowie in der Studien- und Prüfungsordnung. Die Reakkreditierung der Studiengänge erfolgte im März 2017. Aktuell arbeiten im Department 10 Professor/innen, 20 wissenschaftliche und 10 nicht wissenschaftliche Mitarbeitende sowie 15 Therapeut/innen der Universitären Psychotherapeutischen Ambulanz (UPA). Somit handelt es sich um eine günstige Betreuungsrelation, da die Studierendenzahlen aktuell etwa 280 im Bachelor- und 175 im Masterstudiengang betragen.

An der Universität Witten/Herdecke wird in der Psychologie, wie in der gesamten Fakultät für Gesundheit, ein zweistufiges Auswahlverfahren eingesetzt (Siegel et al., 2014). Interessierte bewerben sich mit einem Motivationsschreiben (drei bis vier DIN A4 Seiten), indem sie ihren Lebenslauf, den Studien- und Berufswunsch darlegen. Nach der Bewertung der Motivation und Einschätzung der Studier- und Reflexionsfähigkeit werden insgesamt 90 Bewerbende zu den Auswahltagen eingeladen. Diese absolvieren dabei ein biografieorientiertes Auswahlgespräch und ein Auswahlgespräch mit einem vorbereiteten Referat zu einer klassischen psychologischen Untersuchung (Hock, 2009). Soziale Kompetenzen werden in drei semistrukturierten Multiple-Mini-Interviews (à 8 Minuten) gemessen. Auf allen Stationen im Auswahlverfahren erfolgt die Begutachtung der Bewerbenden in Gutachter-Tandems

mit je einer/einem wissenschaftlich Mitarbeitenden und einer/einem Studierenden (Schmielewski et al., 2013).

Nach Schuler und Hell (2008) ist der trimodale Ansatz der Berufseignungsdiagnostik auch auf die Studierendenauswahl anzuwenden. Er beinhaltet drei diagnostische Zugänge: eigenschaftsorientierte, biografieorientierte und simulationsorientierte Verfahren. Das Interview oder Auswahlgespräch gehört zu den biografieorientierten Verfahren. Dabei ist die prädiktive Validität strukturierter Einstellungsinterviews zur Vorhersage beruflicher Leistungen mit $r = .51$ höher einzuschätzen als die unstrukturierter Einstellungsinterviews mit $r = .38$ (Schmidt & Hunter, 1998). An der UW/H absolvieren die Bewerbenden ein persönliches, unstrukturiertes Gespräch. Zur Qualitätssicherung und Optimierung des Verfahrens wurde deshalb ein strukturierender Leitfaden entwickelt und in der vorliegenden Pilotierungsstudie evaluiert (Marowsky, 2016).

Die Fragestellung der vorliegenden Studie ist, ob durch teils standardisierte leitfadengestützte Gespräche die Objektivität von Bewerbungsgesprächen als diagnostisches Instrument gesteigert werden kann im Vergleich zu unstrukturierten Gesprächen. Zudem soll evaluiert werden, ob der Leitfaden von den Gutachtenden als unterstützend, ausreichend flexibel und zeitlich angemessen wahrgenommen wird.

Methodisches Vorgehen

Die Konstruktion des Leitfadens für das entscheidungsorientierte Interview im Auswahlverfahren für den Bachelorstudiengang Psychologie mit Schwerpunkt Psychotherapie erfolgte im Sommersemester 2015. Die Struktur orientierte sich dabei an den zeitlichen Vorgaben mit einer Begrenzung auf 20 Minuten und der gewünschten Teilstandardisierung des Hauptteils des Interviews. Zunächst mussten zur Beantwortung der diagnostischen Frage im Auswahlverfahren, ob sich die/der Bewerbende für den gewählten Studiengang an der Universität Witten/Herdecke eignet, die diagnostisch relevanten Themen definiert und mit Fragen abgedeckt werden (Kıcı & Westhoff, 2004). Die Datenerhebung dieser relevanten Themen erfolgte im Seminar "Methodenwerkstatt" für das zweite Semester. Dabei nahmen 14 Bachelorstudierende an den freien/unstrukturierten Auswahlgesprächen teil und notierten insgesamt 487 Fragen der Gutachtenden. Diese dokumentierten Gesprächsthemen vergangener Auswahlgespräche

wurden nach den Empfehlungen von Trost & Hayn (2001) als relevante Informationen interpretiert und bildeten somit die Grundlage für die Inhaltsvalidität des Leitfadens.

Die 487 protokollierten Fragen wurden im Wintersemester 2015/16 in einer qualitativen Analyse thematisch sortiert und von drei erfahrenden Gutachtenden und Mitgliedern des Aufnahmeausschusses Psychologie anhand von thematischen Häufungen übergeordneten Kategorien zugeordnet. Dabei ließ sich für 78 Fragen keine Kategorie definieren, wie z. B. für die offene Frage „Was lesen Sie gerade?“ Die verbleibenden 409 Fragen wurden den neun Kategorien Gesprächseinstieg, Universität Witten/Herdecke, Motivation für das Studium der Psychologie, Motivation für den Schwerpunkt Klinische Psychologie, angestrebtes Berufsfeld der Psychologie, Umgang mit Herausforderungen, soziales Engagement, Biografie und Gesprächsabschluss zugeordnet. Fragen in der Kategorie Biografie waren mit 27.9 % (114 Fragen) am stärksten vertreten, bezogen sich aber explizit auf den individuellen Lebenslauf und waren somit für eine Standardisierung ungeeignet. In der Instruktion des Leitfadens wurde deshalb betont, dass Rückfragen mit Bezug auf die Biografie ausdrücklich erwünscht sind. Nach Elimination von Gesprächseinstieg (26 Fragen, 6.4 %), Gesprächsabschluss (29 Fragen, 7.1 %) und biografieorientierten Fragen resultierten die folgenden sechs übergeordnete Kategorien als eigenständige Inhaltsbereiche des Leitfadens. Am häufigsten wurden Fragen zum Studium der Psychologie (63 Fragen, 15.4 %) gestellt, gefolgt vom Umgang mit Herausforderung (48 Fragen, 11.7 %), der Universität Witten/Herdecke (46 Fragen, 11.2 %), dem klinischen Schwerpunkt (31 Fragen, 7.6 %), dem sozialen Engagement (26 Fragen, 6.4 %) und dem angestrebten Berufsfeld der Psychologie (26 Fragen, 6.4 %).

Der Leitfaden, der hier nicht vollumfänglich publiziert wird, damit er weiterhin im Auswahlverfahren verwendet werden kann, wurde im darauf folgenden Sommersemester 2016 erprobt, indem 88 der Bewerbenden für den Bachelorstudiengang für die Auswahltag an der UW/H eingeladen und randomisiert auf die Bedingungen „Freies Gespräch“ und „Leitfaden“ aufgeteilt wurden. In der Freies-Gespräch-Bedingung (N = 44) wurden die Interviews unstrukturiert und unter keinerlei besonderen Instruktionen durchgeführt, während die Interviews der Leitfaden-Bedingung (N = 44) teilstrukturiert durchgeführt wurden. Die Gutachter-Tandems wurden hinsichtlich ihrer Erfahrung mit dem Auswahlverfahren gleich verteilt auf die folgenden drei Konstellationen von Mitarbeitenden/Studierenden: 1) erfahren/erfahren, 2) erfahren/unerfahren und 3)

unerfahren/erfahren. Gutachtende mit mehrfacher Teilnahme am Auswahlverfahren galten dabei als erfahren, Erst-Gutachtende als unerfahren. Die Gutachtenden in der Leitfaden-Bedingung wurden im Vorfeld der Auswahltagung in einem Briefing mit der Durchführung, den Bestandteilen und der Zeitvorgabe (20 Minuten) des Leitfadens vertraut gemacht. Die studentischen Gutachtenden wurden zudem in einem Leitfaden-Training mit Rollenspielen geschult, in denen sie den Leitfaden miteinander in beiden Rollen (Gutachtende/Bewerbende) ausprobierten.

Die Evaluation des verwendeten Leitfadens erfolgte quantitativ und qualitativ. Als Maß für die Reliabilität des Leitfadens wurde die interne Konsistenz (Cronbachs α) ermittelt. Die Objektivität wurde mittels Interrater-Reliabilität der Ergebnisse (Kendalls W), d. h. dem Grad der Übereinstimmung mehrerer Gutachtender geprüft. Zusätzlich wurden die Gutachtenden qualitativ hinsichtlich Durchführbarkeit, Flexibilität und Umfang des Leitfadens befragt.

Ergebnisse

Die Gutachtenden bewerten die Bewerbenden im Range von 1 = „Bewerber/in sollte *auf keinen Fall* einen Studienplatz bekommen.“ bis 5 = „Bewerber/in sollte *auf jeden Fall* einen Studienplatz bekommen.“, so dass höhere Werte einer stärkeren Befürwortung der Zusage eines Studienplatzes bedeuten. Die Bewertung der Gutachtenden (Mitarbeitende/Studierende) in den sechs Inhaltsbereichen des Leitfadens sowie die Ergebnisse der Itemanalysen für den Leitfaden sind in der Tabelle 1 dokumentiert.

Alle durchschnittlichen Werte in den sechs Kategorien liegen in dem Bereich einer Bewertung von 3 = „Keine Einwände bzgl. der Vergabe eines Studienplatzes an diese/n Bewerber/in.“ Der höchste durchschnittliche Wert wird für die Motivation an der Universität Witten/Herdecke zu studieren ersichtlich, die zugleich die höchste Itemschwierigkeit hat. Demzufolge und auch bei Betrachtung der Itemschwierigkeiten für die anderen Inhaltsbereiche bereiten sich die Bewerbenden gut auf das Auswahlverfahren vor. Die höchste Trennschärfe wird in der Kategorie Umgang mit Herausforderungen deutlich, die geringste bei dem sozialen Engagement, das bei fast allen Bewerbenden in großem Ausmaß gegeben ist.

Tab. 1: Ergebnisse der 44 Interviews in der Leitfaden-Bedingung mit deskriptiver Statistik (Mittelwert M, Standardabweichung s) und Itemkennwerten (Itemschwierigkeit P_i , Trennschärfe r_{it})

	M	s	P_i	r_{it}
Motivation Psychologiestudium	2.9	1.1	74.2	.53
Umgang mit Herausforderungen	3.4	0.9	86.0	.75
Universität Witten/Herdecke	3.6	0.9	89.7	.59
Klinischer Schwerpunkt	3.1	1.0	77.5	.65
Soziales Engagement	3.2	1.0	81.2	.35
Angestrebtes Berufsfeld	3.3	1.0	82.0	.60

Die Reliabilitätsanalyse ergab mit $\alpha = .81$ eine hohe interne Konsistenz für die sechs Inhaltsbereiche des Leitfadens. Bei dem direkten Vergleich der Gutachtenden in den beiden Bedingungen „Freies Gespräch“ (N = 44) und „Leitfaden“ (N = 44) zeigten sich vergleichbare durchschnittliche Ergebnisse in den Bewertungen der Bewerbenden (Range 1 – 5). Dies gilt für die beiden Gruppen mit versus ohne Leitfaden sowie auch innerhalb der Tandems (Mitarbeitende versus Studierende) mit großer Streuung der Bewertungen, wie in Abbildung 1 ersichtlich.

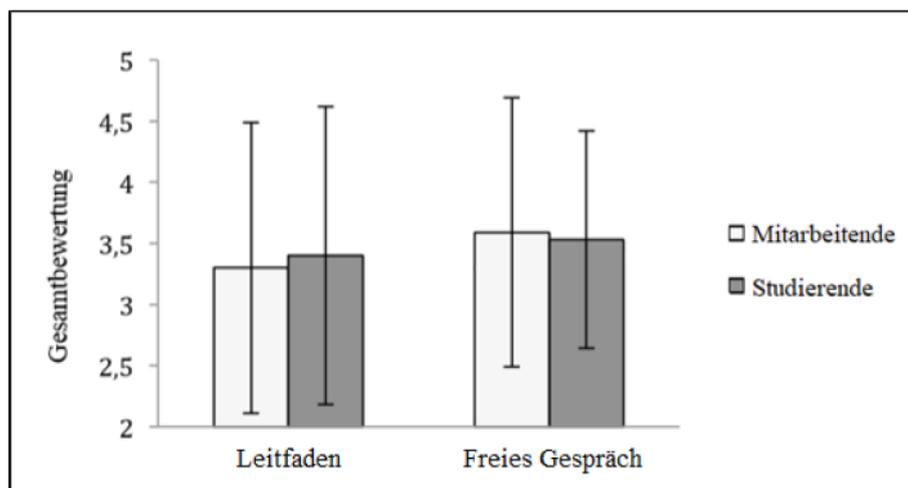


Abb.1: Mittelwerte und Standardabweichungen der Bewertung der Gutachtenden: mit vs. ohne Leitfaden und Mitarbeitende vs. Studierende

Die Inter-Rater-Reliabilität der leitfadengestützten Gespräche ($W = .88$) war im Vergleich zu den Freien Gesprächen ($W = .77$) deutlich, jedoch nicht signifikant höher bei Überprüfung mit dem Chi-Quadrat-Test. Unter Berücksichtigung der Erfahrung der

Gutachtenden mit dem Auswahlverfahren in den Konstellationen von Mitarbeitenden/ Studierenden ergab sich eine geringfügig höhere Übereinstimmung bei der Konstellation 1) „erfahren/erfahren“ in der Leitfaden-Bedingung ($W = .96$) versus Freies Gespräch ($W = .81$), nicht jedoch für die beiden anderen, in den Analysen zusammen gefassten Konstellationen der Gutachter-Tandems 2) „erfahren/unerfahren“ und 3) „unerfahren/erfahren“ ($W = .89$) versus Freies Gespräch ($W = .77$).

Die Auswertung der qualitativen Befragung der Gutachtenden zeigte, dass die Semistrukturierung durch den Leitfaden als gut bewertet wurde. Der Leitfaden wurde als unterstützend wahrgenommen und habe zudem dazu beigetragen, dass beide Gutachtende im Tandem sich gleichermaßen an der Gesprächsführung beteiligten. Durch die festgelegten Fragen und Checklisten der Inhaltsbereiche würde die Erhebung relevanter Informationen unterstützt und zugleich sei noch Raum für individuelle Rückfragen gelassen worden. Der Umfang des Leitfadens sei aber für den gegebenen Zeitrahmen von 20 Minuten zu groß.

Diskussion und Ausblick

Der Leitfaden für die Interviews im Auswahlverfahren Psychologie der Universität Witten/Herdecke weist eine hohe psychometrische Güte auf, wie die Ergebnisse der statistischen Analysen belegen. Dies wird deutlich in der hohen internen Konsistenz und in einer höheren Inter-Rater-Reliabilität in der Leitfaden-Bedingung im Vergleich zu den freien Gesprächen, die eine höhere Objektivität der leitfadengestützten Gespräche bestätigt. Zudem wird in der Evaluation eine zufriedenstellende Inhaltsvalidität deutlich. Auch bezüglich der Fairness findet der Leitfaden größte gutachterliche Zustimmung zur fairen Bewerbungssituation mit vergleichbaren Fragen für jede/n Bewerber/in. Kritisch angemerkt wurde von den Gutachtenden, dass die Zeitvorgabe von 20 Minuten in der Leitfaden Bedingung nur selten eingehalten werden konnte. Dies führte dazu, dass häufig weniger Zeit für individuelle Fragen zur Biografie der Bewerbenden blieb. Demzufolge wird der Umfang des Leitfadens beim späteren Einsatz im Auswahlverfahren Psychologie verringert, da der nicht differenzierende Bereich des sozialen Engagements nicht mehr verwendet wird.

Der Strukturierungsgrad von Interviews stellt den bedeutendsten Moderator der Validität von Auswahlgesprächen dar (Hell et al., 2008). Diese hier vorgestellte Pilotierungsstudie liefert erste Hinweise für die Eignung des Leitfadens als

diagnostisches Instrument im Auswahlverfahren, der Gutachtende wirksam unterstützt und zugleich die Vergleichbarkeit der Gespräche erhöht. Die Entwicklung eines Leitfadens wurde insbesondere von den Studierenden gewünscht, damit unerfahrene studentische Gutachtende bei den Auswahlgesprächen unterstützt werden und somit letztlich ihre Gesprächsbeteiligung erhöht wird. Das Feedback der Gutachtenden war diesbezüglich überwiegend positiv. Aufgrund der kleinen und heterogenen Stichprobe müssen jedoch alle Ergebnisse dieser Pilotierungsstudie kritisch hinterfragt werden.

Abschließend gilt es noch einen ausdrücklichen Dank auszusprechen an die studentischen Vertreter im Aufnahmeausschuss Psychologie für das Interesse am Thema und ihren Einsatz für die Entwicklung eines strukturierenden Leitfadens für das persönliche Gespräch im Auswahlverfahrens Psychologie.

Literatur

- Hock, R. R. (2009). *Forty Studies that changed Psychology. Explorations into the History of Psychological Research*. Upper Saddle River, New Jersey: Pearson Education International.
- Kic₁, G. & Westhoff, K. (2004). Evaluation of Requirements for the Assessment and Construction of Interview Guides in Psychological Assessment. *European Journal of Psychological Assessment*, 20, 83.
- Marowsky, M. (2016). *Entwicklung und Evaluation eines entscheidungsorientierten Bewerbungsgesprächs zum Auswahlverfahren des Bachelorstudiengangs "Psychologie und Psychotherapie" der Universität Witten/Herdecke*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit, Universität Witten/Herdecke.
- Schmidt, F. L., Hunter, J. E. (1998). Messbare Personmerkmale: Stabilität, Variabilität und Validität zur Vorhersage zukünftiger Berufsleistung und berufsbezogenen Lernens. In M. Kleinmann & B. Strauss (Hrsg.), *Potentialfeststellung und Personalentwicklung* (S. 15-43). Göttingen: Verlag für angewandte Psychologie.
- Schmilewski, P., Zupanic, M., Meuter, H. & Hofmann, M. (2013) Studentischer und akademischer Gutachter als Tandem im Bewerberinterview am Auswahlverfahren der Humanmedizin: Unterschiedliche Bewertungskriterien? *GMS Publishing House*; 2013. DocP14_11.
- Schuler, H. & Hell, B. (Hrsg.). (2008). *Studierendenauswahl und Studienentscheidung*. Göttingen: Hogrefe.

Siegel, R., Zupanic, M. & Weger, U. (2014). *Persönlichkeit statt NC – Evaluation des Auswahlverfahrens an der Universität Witten/Herdecke*. In M. Krämer, U. Weger, M. Zupanic (Hrsg). *Psychologiedidaktik und Evaluation X* (S. 259-266). Aachen: Shaker-Verlag.

Trost, G., & Hayn, S. v. (2001). *Auswahlgespräche mit Studienbewerbern. Handreichung für die Hochschulen*. Berlin: Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände.

Universität Witten/Herdecke: Leitideen. Verfügbar unter: <https://www.uni-wh.de/> (abgerufen am 19.07.2018).